

Abonnement
Mr Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 87 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Für die Redaction verantwortlich: Paul Wotiz in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Vierzehnter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen in redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.
Expedition:
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 245. Halle a. d. Saale, Dienstag den 19. Oktober 1880. 1880.

Das Kölner Dombaues.

Auch am zweiten Tage der Vollendungsfest der Kölner Domes entwickelte sich schon in den frühen Morgenstunden ein starkes Menschengetriebe, welches diesmal der Segen des Neumarktes zuströmte. — Dem Sammelplatze der Heilnehmer des für diesen Tag projektierten großartigen historischen Festzuges, welcher die drei wichtigsten Epochen des Dombaues veranschaulichen sollte: die Periode der Grundsteinlegung im Jahre 1248 (zwei Gruppen, angeordnet von den Malern Fritz und Ernst Röber aus Düsseldorf), die Periode des Weiterbaues bis zur Fertigstellung des hohen Chores im Jahre 1322 (zwei Gruppen), angeordnet von den Malern Professor Baur und W. Westmann aus Düsseldorf), und die Periode der Wiederaufnahme des Baues 1842 bis zur Vollendung (eine Gruppe, angeordnet von Professor Camphausen aus Düsseldorf).

Auf dem Dombosse kam schon eine Stunde vor Beginn des Festzuges die Prozession der geistlichen, weltlichen, Kleriker und Däcker wimmeln von Zuschauern. Das Wetter war Anfangs noch nicht freundlich so doch in Beziehung auf Regen zurückhalten, — schließlich aber — es war noch nicht 11 Uhr, brach Sonnenschein durch die Wolken — und im selben Augenblick erfolgte ein jubelnder Ruf aus viel tausend Reihen — im offenen zweigespannten Wagen kam der Kaiser, und mit ihm sein Kaiserwetter!

Schon vorher waren die geliebten Fürstlichen und Hofchargen erschienen, erstere diesmal in kleiner Uniform, letztere im Frack. Wolkte war dabei wiederum Gegenstand jubelnder Ovationen gewesen. Dem Kaiser und der Kaiserin folgte das kaiserliche Paar und in einem dritten Gefährt Prinz Heinrich mit seiner Schwester: der Erbprinzessin von Weiningen.

Nachdem der Kaiser die Werkleute der Dombauehütte und deren Vorsetzern, den Architekten Wargand, mit freundlichen Worten begrüßt und sich mit seiner Begleitung im Kaiserpavillon niedergelassen hatte, begann der Festzug, welcher in Bezug auf künstlerisch bedeutendes und historisch treues Arrangement mehr auf imponirende Pracht wußt seines Gleichen suchen dürfte.

Eröffnet ward derselbe durch eine Schaar Trompeter zu Pferde. Hierauf kam der Herold mit der Kölner Stadtfarben (rotz-weiß), die Stadt- und Reichsbannerträger, die Bürgermeister, Räte und Schöffen der Stadt, von prächtig silberglänzendem reichem Schmucke begleitet und unter Vorantritt prunkvoll einherziehender kölnischer Patrizier mit ihren Familien, das Heiligthum des Domes, der sichtbare goldene Schein der heiligen drei Könige, natürlich imitirt, von acht Goldschmiedegesellen getragen. Das zweite Bild des Zuges, wiederum durch ein Musikcorps eröffnet, erinnerte an die Herrschaft Erzbischofs Konrads von Hochstaden, welcher am 15. August 1248 den Grundstein des Domes legte. Der damals regierende König Wilhelm von Holland war im Zuge dargestellt, ebenso Konrad von Hochstaden mit acht geistlichem Empononit, prachtvoll in Scharlach und Gold geflümmert und durch die übliche Krönung geschützt, ihm zur Seite die Herzöge von Limburg und Brauand. Ihnen folgte eine Zahl Ritter und Edelweiber, deren Gewänder bis ins unbeschreibliche Detail herab, was Pracht und silberne Treue betrifft, jeder Beschreibung spotten. Den Beschluß desjenigen Theiles des Zuges, welcher die Epoche der Grundsteinlegung

andeutete, bildete ein Wagen, auf welchem die Grundsteinlegung des Dombaus durch den ersten Dombaumeister Gerhard von Riele (vom Baupinspector Plame entworfen) zur Darstellung gelangte. Die Schwere und die kolossalen Dimensionen dieses Jahrzeuges verurtheten sogar eine vorübergehende Störung des Zuges. Bei der Einfahrt in den Dombos war es den ziehenden Pferden zu schwer, die Steigung des Terrains zu überwinden, und als der Wagen gerade der Kaisertribüne gegenüberstand, blieben die Räder in dem Sande stecken, so daß eine kurze Stodung im Zuge eintrat. Indefi beileiten sich zahlreiche Hände zur Abhilfe, Militär eilte herbei, die Anassen fliegen zum Theil ab, ja man schickte sich sogar an, die Zugkraft durch rasch ausgespannte Pferde der Pferde-eisenbahn zu erhöhen.

Der zweiten Abtheilung des Zuges, die Periode des Weiterbaues bis zur Vollendung des Domboseres darstellend, ritt ein weißroth geflümmertes Musikcorps auf bunten Pferden und weißblauen Schabracken voraus. Ihnen folgte Fußvolk mit dem Ende des 13. Jahrhunderts, kräftige, verbeestaltete mit Armbrüsten bewaffnet und einer Fahne, auf welcher der alte Ruf „Wass Kün“ zu lesen war, darauf eine Anzahl im Gegenzuge zu der vorausschreitenden Infanterie überaus reich und prächtig geflümmerte Ritter und Junker, von nebenhergehenden Wagen geleitet. Dann zwei auf unsere modern-artilleristischen Begriffe tonisch wirkende Freigelegewagen der Armbrustschützen und der Kampfnagen aus der Schlacht von Weissenburg, von Bewaffneten geleitet und besetzt. Vorüber rollt das dröhnende Gefährt, — schon tönen auf neue die Weifen eines Reitermusikcorps und eine Schaar kölnischer Ritter und Edelweiber sprengt heran, zwischen ihnen schreien Reiterei und Edelweiber dienstbar her — ein farbenprächtiger, strahlender Anblick. Und nun naht das von sechs Pferden gezogene, von Valer Gerde entworfene fassgen- und wappengeschmückte Schiff der Hanja, ein der schönsten Stücke des festlichen Zuges. Auf demselben thront die allegorische Gestalt der Hanja, neben ihr Bremen und Lübeck, durch Damen dargestellt, reichgekleidete Patrizier und Handwerker, auf dem Vordertheil des Schiffes eine Erinnerung an die Gefahren des damaligen Seehandels — zwei gefesselte Piraten. Reizige zu Fuß und zu Pferd — darauf ein mit Kaufmannsgütern beladener Karren mit einer Bemalung gegen straßenüberliche Anfälle. Dann erschien Erzbischof Heinrich von Virneburg mit einem abermals glänzenden Gefolge von Fürsten, Grafen und Abteien kommt ihnen Frauen, Sängern und Jüngern. Vor dem Erzbischof schritten vierzig wehrlos und weißgläubige Chorführer, die mit hellen Stimmen ein von Gerold v. Hiller komponirtes Lied von Johann Fasentratz sangen, welches folgenden sinnigen Wortlaut hatte:

Laß, Gott, Dir, wohlgefallen,
Der Kinder Jubelhallen,
Der Kind's und Reinen Saal!
Laß hoch empor zum Heber,
Laß bauen uns're Mäuer,
Den Dom der Dome aus.
D, wie die Fenster strahlen,
Den Himmel abzumalen!
Drei Köpfe ziehet ein!
Der Dom, an dem sie bauen,
Zu Himmelshöhen, den blauen,
Will Euer Güter sein.
Wir trauen Gerum Steine,
Doch erst in cauderen Ferne
Drei Köpfe ziehet ein!
Schan' n' ihn auch nicht wie
Kleinen,
Der Tag muß doch erscheinen,
Der die Vollendung bringt!

„Nicht in des Domes Thore,
Doch ein aus hohen Thore,
Drei Köpfe ziehet ein!
D, wie die Hallen prangen,
Um würdig zu empfangen,
So heiliges Gebein!“

Nun kam der Wagen mit dem vollendeten Dombos, welcher auf dem Rücken eines Dracon ruhend, darauf hinabsteigend schien, daß ein Theil seiner Steine vom Draconenfeld gebrochen wurde, hinterher folgten die Ränge: Reiter (zu Pferde), Schuster, Bäcker, Schreier, Fischer, Goldschmiede, Schreiner und Brauer (über deren stattlichen Weidmann der Kaiser in sichtlich Heiterkeit geriet) und eine Abtheilung Reizige schlossen die Abtheilung des Zuges.

Neue Musik, — neue Gestalten, es naht die Periode des Dombosbaues bis zur Vollendung des Werkes. Mächtig gekleidete Landstroläher, die Herrschaft der Hohenzollern einführten, marschieren an der Spitze, hinter ihnen ein Trompetercorps aus des großen kurfürstlichen Zeit mit einem prächtigen Wobren als Bauführer. Und nun naht mit dem großen Banner des Central-Dombauevereins ein neues, großes Bild: auf einem sechsspannigen Wagen der Dombosbau, wie er so lange Zeit auf dem unvollendeten Turme gestanden als ein trauriges Sinnbild des Verfalls deutscher Pfaffenraut. Heute steht vor ihm eine neue Fahne mit dem Worte „Protector!“ Gestalten seiner Frauen stehen neben ihm, Wagen schreien neben dem Wagen her, der von Publikum mit besonderem Entzusem begünstigt wird. Als dieser Wagen vor der kaiserlichen Tribüne vorbeifährt, kommen die Wagen ihren Schritt. Größten theils ist die Fahne vor dem Monarchen, dann schreien die Wagen auf die dem Kaiser gegenüberstehende Banke Friedrichs Wilhelms IV. zu, und indem sie dieselbe mit Lorbeer und Eide bekränzen, intonirt unter dem Donner der Kanonen ein Instrumental- und Sängercorps das folgende: *Integer vitas scelerisque purus — ein Moment tiefergreifender Weisheit, der Seelen die Tränen in die Augen trieb und auch den greisen Kaiser sichtlich erfrühtete. Nach diesem dem verstorbenen Könige dargebrachten Fußgängertrupp folgte ein letzter Wagen, der die Vollendung des Heilwerkes andeutete. Hinter dem Wobell des fertigen Domes erhebt sich auf hohem Podiume, über zwei Stod hoch emporragend, die kolossale Figur der Germania, triumphirend einen Lorbeerzweig über den vollbrachten Bau haltend — eine Schöpfung des Prof. Chr. Mohr. Den Beschluß bildeten, unter den Klängen der „Macht an Rhein“ vorüberziehend, die Vertreter sämtlicher Truppengattungen des neuen deutschen Reiches. Geschmückt mit Eisenkronen und Aermeln bedrungen sie — die bayerischen Hingelgarnen der Garde du Corps, die sächsischen Fußkuren, mürttembergischen Illanen, bairische Geyercorps und sächsische Gardebataillon — dann preussische Gardeinfanterie, Linientruppen und Jäger der kölnen Garnison, Bayern, Sachsen (darunter auch die bedürftigen, schwarzen Jungen, von Schützenregiment), Württemberg und preussische Feldartillerie mit zwei blumengeschmückten Geschützen. Den Beschluß des Zuges, welcher über tausend Personen umfaßte und etwa 3/4 Stunde dauerte, bildeten Kuirassiere. Der Kaiser aber war über den wirklich imponanten Anblick des Festzuges, dessen einzelne Gruppen ihm durch Rechtsanwal Fischer, der Kaiserin durch Prof. Camphausen erläutert wurden, bethrungen erfreut, daß auf seinen Wunsch der Zug mit Hingelaffung der schweren Wagen nach etwa einer halben Stunde noch einmal vorbeizustreichen mußte. Dabei trat der Kaiser mit der Kaiserin aus dem Pavillon heraus bis dicht an die Brüstung der Tribüne, um sich ja kein Detail des hochinteressanten historischen Wandbildes entgehen zu lassen.*

Gegen ein Uhr endlich, bei herrlichstem Wetter, welches den Festzug von Anbeginn begünstigt, verabschiedeten sich die

Ein Frauenleben.

Roman von Friedrich Friedrich.
(Fortsetzung.)

„Ina, er muß jeden Augenblick kommen und dann wird er Dir selbst sagen, was ihn zurückgehalten hat,“ wußt Johanna ein. „Klage ihn nicht an, die Du ihn geküßt hast!“

Ina schweig und schien sich nach diesen Worten etwas zu beruhigen allein schon nach kurzer Zeit flog aus Ina ein beängstigender Gedanke in ihr auf.

„Ich selbst hat ein Unglück betroffen, deshalb ist er nicht gekommen!“ rief sie. „Du weißt, daß mir vor einiger Zeit träumte, er sei mit dem Pferde gestürzt — kann dies nicht geschehen sein! Er verschweigt es mir, um meinen Schmerz nicht noch zu steigern, und doch peinigt dies Ungewißheit, dieses Schwanken zwischen Hoffen und Befürchten noch mehr.“

Johanna bejaß kaum noch Worte, um sie zu beruhigen. Ina selbst war ein ganzes Gefühl aufgesehen, weil Drantow nicht kam. Auch sie hatte im Stillen nach Grübeln, die ihn zurückhalten konnten, gedacht. Lieber er Ina wirklich so wenig, daß er selbst in dieser schweren Stunde nicht einmal kam, um ihr beizustehen? Es konnte nicht sein, er hatte ihr ja so oft gesagt, wie innig er sie liebe und sie hielt seinen Mund nicht für fähig eine Lüge zu sprechen. Ina drang darauf, daß noch einmal ein Bote zur Stadt geschickt wurde, um ihren Verlobten zu rufen. Eine unendlich lange Stunde verging, die der Bote zurückbrachte. Ina erhob sich bald, um die Nachricht, welche er brachte, entgegenzunehmen, und als der Bote berichtete, daß er Drantow nicht in seiner Wohnung angetroffen habe und Niemand im Lager könne, wo er sich befände, sank sie an des Sophs zurück. Ina war ihr Blut auf ihre Freundin gerichtet, als wolle sie in deren Zügen lesen, wie sie diese Nachricht aufnehme, dann bedeckte sie das Gesicht mit beiden Händen.

Rudolph von Drantow kam nicht und gab auch nicht die geringste Nachricht von sich. Der folgende Tag brach an und schwand dahin — er kam nicht.

Weser und mehr war die Hoffnung in dem Herzen Ina's geschwunden, in dumpfer Verzweiflung saß sie da und ihr

müder, schmerzender Kopf suchte nur die eine Frage zu ergründen: „Weshalb kommt er nicht?“ Hatte er aufgehört, sie zu lieben, nachdem er am Abende vor dem Tode ihres Vaters an ihrer Seite so glücklich gewesen war, nachdem er ihr ein so heiteres Bild der Zukunft entworfen? Es konnte nicht sein! Das Unglück, welches sie betroffen und welches dieselben nicht trennen.

Weser als einmal raffte sie sich auf, um zu ihm zu eilen, um aus seinem Munde zu hören, weshalb er nicht kam, um in seinem Auge zu lesen, daß all' ihre Befürchtungen vergebliche Gesehen seien. Johanna hielt sie fast mit Gewalt zurück, ihre Kräfte würden ohnehin zu einem solchen Gange nicht ausgereicht haben.

Ihr Zustand war ein wirklich bedenklicher, der herbeigerufene Arzt empfahl ihr die größte Ruhe und Schonung, wie sollte sie Ruhe finden, da ihr Herz unablässig von den heftigsten Schmerzen gefoltert wurde.

Auch Johanna vermochte keinen Grund für Drantow's Fortbleiben zu finden, sie wußte aber auch kein Wort des Trostes mehr für die Freundin. Konnte sie ihr noch sagen, daß sie sich gebunden müde, burste sie die Hoffnung, daß er kommen würde, noch in ihr aufrecht erhalten. Wenn Ina sie fragend und in dumpfer Verzweiflung anblickte, dann konnte sie nur die Hand derelben erfassen und an ihre Lippen pressen.

Die zweite Nacht schwand ohne die geringste Ruhe für das unglückliche Mädchen, erst als der Morgen hereinbrochen war, gewann der erschöpfte Körper des Liebergeleiteten über das gequälte Herz und der Schlaf erbatete sich ihrer.

Reife schick Johanna sich von der Freundin fort. Auch sie hatte seit zwei Nächten nicht eine Stunde Ruhe gefunden, sie fühlte, daß auch ihre Kräfte schwanden, mit aller Gewalt raffte sie dieselben zusammen und ihrem härteren Willen gelang dies.

Ein Dienerin trat sie auf, im Zimmer der Schlafenden zu bleiben.

„Wenn sie erwacht und nach mir fragt, so sage ihr, daß auch ich schlafe,“ sagte sie hinzu. „Daß ich zu erheben gewachsen sei, um dem Schloße länger wiedersehen zu können. Dann weiß ich, daß sie nicht nach mir rufen wird, um mich

nicht zu hören, denn ihr Herz ist gut, als daß es die Rufe mir nicht gönnen sollte. Sie wird vielleicht verlangen aufzustehen und das Zimmer zu verlassen, bitte alles auf, um sie so lange zurückzudrängen, bis ich wiedergekehrt bin.“

Die Dienerin versprach, den Befehl auf das Strengste zu befolgen.

„Auch noch Eins,“ sprach Johanna. „Sie wird Dich vielleicht nach ihrem Vater fragen, verschweige ihr, auf welche Weise derselbe das Leben verloren hat. Sie darf noch nicht erfahren, daß derselbe sein Vermögen eingebüßt und sich selbst den Tod gegeben hat. Sie weiß bis jetzt nur, daß er vom Schloße geflohen ist. Die volle und entsetzliche Wahrheit wird sie immer noch zu früh erfahren, jetzt könnte dieselbe auch ihr den Tod bringen.“

„Sie verließ dann das Haus und schritt der Stadt zu. Wohl warte ihre Kniee, denn sie hatte einen schweren Gang vor sich und trat ihm mit wenig Hoffnung an, allein ihr fester Wille und die erfrischende Kühle des Morgens hielten ihre Kräfte aufrecht.“

Zu Drantow wollte sie gehen, um aus seinem Munde zu hören, weshalb er nicht zu seiner Verlobten kam. Keine Ausflucht wollte sie ihm gestatten, sie mußte wissen, ob seine Liebe zu Ina erloschen war, denn der Zustand, in welchem das unglückliche Mädchen sich befand, durfte nicht länger währen. Es war besser für sie, wenn zu dem Schmerz über den Tod des Vaters noch ein neuer Schmerz sich gesellte, als daß sie durch dies Hoffen und Bangen, durch diesen peinigen Zustand des Wartens und Zweifels aufgesehen würde.

Johanna wußte, daß das Herz nur ein bestimmtes Maß von Schmerz und Freude in sich aufnehmen kann, alles was darüber hinaus geht, fließt unempfindlich hinab.

Auch sie zweifelte noch, daß Drantow mit Absicht nicht zu Ina gekommen wäre, sie hoffte, daß er ihr Gründe nennen konnte, die ihn rechtfertigten, sie wünschte es für die Freundin, sie wünschte es für sich selbst, denn es war ihr ein schmerzlicher Gedanke, daß sie dem Waise, für den ihr Herz schlug, ihre Achtung verliere müssen.

Nach hatte sie an das Auffallende ihres Schritts nicht gedacht, daselbe kam ihr erst zum Bewußtsein, als sie in das Haus eintrat, in welchem Drantow wohnte. Jägernd stand

Waiskisten und führen, begleitet von dem jubelnden Hoch des Publikums und den Klängen der Nationalhymne zum Bahnhofe, um unter dem Donner der Geschütze nach Brühl zurückzuführen. Wie es hieß, wollte der Kaiser am Nachmittag eine Deputation der Vögen empfangen, ließ sich indes von Kronprinzen vertreten, welcher die Deputation in überaus warmer, herzgewinnender Weise begrüßte und ihr seine Freude an dem herrlichen Festen sehr zu erkennen gab.

Für die Stadt Köln aber war das Dombaufest noch nicht abgeschlossen. Um vier Uhr begann in dem für diesen Zweck aufs Reichste besetzten, elektrisch beleuchteten Gürtenplatz das große Festbanket. 18 Tafeln mit je 23 Couverts waren hier aufgestellt, den Ehrensitzen hatte der Kronprinz des deutschen Reiches inne. Ihm zu Seiten saßen der Großherzog von Mecklenburg und Prinz Wilhelm, weiterhin Prinz Friedrich Karl, Prinz Albrecht, Prinz Heinrich und die anderen zum Feste erschienenen Fürstlichkeiten, Militärs und Militärs. Dem Kronprinzen gegenüber saßen Oberbürgermeister Becker und Dombauemeister Wittgel, ihnen reichten sich Wette, v. Barbeleben, Dr. Stephan, Puttkamer und andere an. Beim Beginn des Mahles intonierte ein Musikchor mehrere Psalmen, dann brachte der Oberbürgermeister in schwingenden Worten ein Hoch auf den Kaiser, „den Dornen des deutschen Reiches und des Domes von Köln“, welches begeisterten Wiederhall fand. Der Kronprinz, sich hierauf erhebend, antwortete in folgender mit trauffoller, vielfach durch Beifall unterbrochener Rede:

„Indem ich die Stadt Köln zur endlichen Vollendung ihres herrlichen Domes begrüße, bekenne ich gern, wie es mich freudig bewegt, die schöne Feste dieses Tages mit ihren Bewohnern an der Seite Sr. Majestät des Kaisers und im Kreise erlauchter deutscher Fürsten und der Vertreter der freien deutschen Städte zu begehen. Ich begrüße die Einigung des Schicksals unseres großen Vaterlandes als ein Zeichen des Friedens und deutscher Ausdauer, würdig der Zeit, welche unserem Volk die beherztste Einheit gebracht, welche es nach großen Taten zur ruhmvollen Wiederherstellung von Kaiser und Reich geführt hat. Es war noch während eines glänzenden Abfalls der vaterländischen Geschichte, da der Wille des Domes in Angriff genommen ward; in schwierigen Schicksalen hat sich dann Jahrhunderte lang das Leben der Deutschen bewegt, bis es dem heutigen Geschlechte verordnet ist, das Werk vollenden zu sehen. Möge es uns Allen eine Mahnung sein, jetzt und immerdar schufachten an unseren höchsten nationalen Gütern, an deutschem Ehre und Leben, an deutscher Gerechtigkeit, an deutschem Glauben, an deutscher Wissenschaft und möge es ein Sinnbild sein und bleiben der deutschen Treue und Einheit! Wie das ganze Vaterland Teil an ihm hat, so möge es bis in die fernsten Zeiten dauern, ein deutsches Werk, zu freudiger Erhebung eines großen, glücklichen, in Frieden gezeimten Volkes! In dieser Genußstunde richte ich auf das Wohl der Stadt Köln, der Vaterstadt, die der Kronprinz bediente sich bei diesem Anlasse eines der Becker aus dem früheren Schätze der nürnbergischen Goldschmiede-Zinnung.

Erst nach 7 Uhr endete mit dem Aufbrechen des Kronprinzen das Banket, welcher sich zu Wagen durch die Stadt nach dem Bahnhofe begab. In der Stadt aber war, gleich wie am Vorabend, heller Lichtglanz aufgestraft. Vom schönsten Abendhimmel überwölbt, wiederholte sich die Illumination vom vorigen Tage, bunte Lichter, Gaslaternen, Transparenten, bengalische und elektrische Beleuchtung wechselten mit einander und wiederum erglänzte der gewaltige Dom in hellster Beleuchtung. Dabei war die Haltung der reichlich durch die oft engen Gassen strömenden Menge, wie auch am Tage während des Festzuges, eine durchaus gute und zu keinerlei Unruhen neigende. So kann sich das allerbewundernswürdige Köln rühmen, die unvergeßlichen Ehrentage würdig gefeiert und würdig abgeschlossen zu haben.

„Sie still. Noch einmal überlegte sie sichtlich, ob es keinen anderen Weg gebe, um sich über die Meinung des Mannes Gewissheit zu verschaffen — sie fand keinen. Was sie that, that sie nicht für sich, sondern für ihre unglückliche Fremdbin, die sie so aufrichtig liebte.

„Kannst du mich die Treue erproben, ihr Herz schlug so schnell und laut, daß sie mehr als einmal still stehen mußte, um sich Ruhe und Fassung zu erringen.

Ihre Hand zitterte, als sie an der Klingel zog, welche zu der Wohnung des Wirtches führte, bei dem Brantow wohnte. Eine Frau öffnete die Thür.

„Ist der Lieutenant von Brantow noch zu Hause?“ fragte Johanna leise, sie war kaum im Stande, diese Frage hervorbringen.

„Prüfend ließ die Frau den Blick über sie hingelenken, es mußte ihr auffallen, daß ein junges Mädchen so früh nach dem Lieutenant fragte.

„Gewiß wünschen Sie ihn zu sprechen?“ entgegnete sie endlich.

„Ja.“

„Gut, dort ist die Thür meines Zimmers, treten Sie ein, er ist bereits aufgefunden, denn sein Burdige hat schon vor einer halben Stunde den Koffer für ihn geholt.“

„Nein, nein!“ unterbrach Johanna die Frau. „Ich kann nicht zu ihm gehen, wollen Sie mir für wenige Minuten Platz im Vordere Zimmer gönnen?“

„Wieder muß die Frau sie mit einem prüfenden und neugierigen Blicke.

„Bitte, kommen Sie,“ sprach sie und schritt voran.

Vor Brantow's Zimmer gingen sie vorüber, Johanna glaubte ihn in demselben auf und abgehen zu hören und sie zitterte bei dem Gedanken, daß er plötzlich die Thür öffnen könne.

Sie trat in das Zimmer der Frau ein. Erblickte laut Johanna auf einen Stuhl.

„Gönnen Sie mir nur wenige Minuten Zeit,“ bat sie.

Sie strich mit der Hand über die Stirn hin, jetzt schienen ihr doch die Kräfte zu fehlen und dennoch mußte sie ihr Vorhaben ausführen.

„Was wollen Sie von dem Herrn Lieutenant?“ fragte die Frau neugierig.

„Ich muß ihn sprechen — nicht für mich, sondern für eine Andere.“

„Und Sie wollen nicht in sein Zimmer gehen?“

„Nein, das kann ich nicht! — Kann ich ihn hier nicht sprechen?“ fragte Johanna bittend. „Sie wissen nicht, einen wie großen Dienst Sie mir erweisen, wenn Sie dies gestatten, ich muß Sie ja nicht lange stören.“

„Gott ist dem Herrn Lieutenant rufen?“

„Ja, doch noch nicht jetzt, nur eine Minute lang gönnen Sie mir Zeit, damit ich mich fassen.“ erwiderte Johanna und presste die Hand auf das hitzige Herz. „Nun — nun rufen Sie ihn,“ sprach sie dann.

Politische Uebersicht.

Die französische Regierung hat die weitere Ausführung der Märzdekrete in Angriff genommen. Am Sonnabend ist man den Kammern zu Worte gegangen, stieß jedoch auf so starken Widerstand, daß man ihre Wiederlassung mit Gewalt einmischen mußte. In Folge dieses energischen Vorgehens haben wiederum mehrere rüchliche Beamte ihrer herrlichen Ueberzeugung ihr Amt geopfert. — Der Ex-Kriegsminister und bisherige Kommandant des ersten Armeekorps, General Cissef, ist durch den Prozeß Weichmann unrettbar kompromittirt. Es hat sich herausgestellt, daß Cissef, als der Seladen der Madame Jung, den Gatten dieser Schönen, den vielgenannten Major Jung, in schamvoller Weise maßregeln und sogar eine Art amtlicher Erpressung zu Gunsten ihres „Freunde“ an demselben verüben wollte. Cissef ist seines Amtes entsetzt und durch General Benz ersetzt worden.

Mit dem Gesundheitszustande des russischen Kaisers steht es sehr schlecht. Die Abendblätter, bekanntlich ein altes Heil, sind in Peking diesmal in einem sehr heftigen Grade aufgetrieben, außerdem sind auch obernachdrückliche Zustände vorgekommen. In Folge dessen wurde vor circa einem Monat Professor Dr. Bostin auf telegraphischen Wege dahin berufen. Nach einer Beratung mit Dr. Golowin, dem speziell der Person des Kaisers attachirten Arzt, verordnete Dr. Bostin dem Kaiser Luftgas-Inhalationen, bis jetzt haben dieselben jedoch keine glücklichen Resultate aufzuweisen. Der Großfürst-Thronfolger mit Familie und Graf Boris-Melissof haben bereits die Reise nach Peking angetreten, um allen Eventualitäten persönlich nahe zu stehen. Man will wissen, der Kaiser wolle sich von allen Regierungsgeschäften zurückziehen.

Die Vorbereitungen für die Einberufung des deutsch-österreichischen Parteitages haben mit einer Konferenz von Parteigenossen aus nahezu allen Provinzen des Reiches eine kräftige Förderung erhalten. Mit Genehmigung kann konstatirt werden, daß an der Beratung die hervorragendsten Vertreter aller Schattierungen der Verfassungen theilgenommen haben. Alle einzig in dem Gebiete der Abwehr gegenüber den Beherrschungen des Ministeriums. — Das „Vaterland“ veröffentlicht ein Circular, in welchem zu einem allgemeinen deutsch-konservativen Parteitage für den Monat November in Wien eingeladen wird, um gegen die Behauptungen der liberalen Partei, daß sie allein die deutsch-österreichischen Interessen, allein fairere, reichere und geistesreichere sei, Verwahrung einzulegen. Zu der Opposition der Deutschen stellt sich auch noch die Opposition der Regierungspartei. Der sächsische „Protest“ hat auf Veranlassung der sächsischen Vertrauensmänner das Ende des Kabinetts Laaffe antunlich müssen. Die Möglichkeit, daß das Kabinet durch die gemeinsame Opposition der Deutschen und der Tschechen im Parlamente der Majorität verlustig geht, steigt am politischen Horizont auf — ja, sie mißte eintreten, wenn Graf Laaffe wirklich Vertreter eines politischen Prinzips wäre, welches, wie er stets behauptete, die richtige Mitte zwischen Staatseinheit und Föderalismus einhalten will.

In Prizrend (Albanien) ist der österreichische Dragoman in seinem Hause von fanatischen Wutamen überfallen und nach heftigem Gemüth mit seiner Gattin erschossen worden. Mord und Brand sind dort überhand auf der Tagesordnung. Das genannte europäische Konsular-Korps hat deshalb die Stadt verlassen. Die Pforte hat die energische Verfolgung der Mörder angeordnet.

Der König und die Königin von Griechenland haben ihren Besuch im Vatikan abgefaßt. Sie wurden mit dem Aufwand souveränen Gepräges, welches der Kurie noch zu Gebote steht, empfangen, und der Paps begrüßte sie im Thronsaal, umgeben von sämtlichen anwesenden Karbinälen. Nach dem ceremoniellen Empfang blieben die Majestäten etwa eine Viertelstunde lang allein mit dem h. Vater, ehe sie sich verabschiedeten. — Wie aus der wiener Nuntiaturlaute, wird der Kardinal-Nuntius Jacobini in der letzten Woche dieses Monats ein Privat-Audienz beim österreichischen Kaiser haben, um sein Auserwählungs-Schreiben zu überreichen. Einen oder zwei Tage vorher wird der neue Nuntius Menignone von Astei von seinem Vorgänger im Amte die laufenden Geschäfte übernehmen und sich von demselben zugleich auch über den Stand der Verhältnisse in der Kurie und hinsichtlich des Anstehens, der Verhältnisse des Kardinal Jacobini in Wien mit dem deutschen und dem russischen Botschafter geführ wurden, mündlich instruirten lassen.

Die Pforte hat die Riga Botschafter erhalten Besungen zur friedlichen Uebergabe Duligno's dringlich erneuert und zugleich die Wichtigkeit dieser Uebergabe betont. Die Vereinbarung über die Art und Weise der Uebergabe soll an Ort und Stelle getroffen werden. Der türkische Kommissar Oberst Behri Bey ist in Rijela eingetroffen und hat die montenegrinische Regierung zur Entsendung von Delegirten aufgefordert. Nach in Paris vorliegenden Mittheilungen aus Bosnisch hat der Oberkommandirende der montenegrinischen Truppen, Zupan Petrowich, mit der sibirischen Garde und regulären Truppen bei Sutorina ein Lager bezogen. Verlangt will die europäische Mächte das Feld nicht räumen und bis zur gänzlichen Uebergabe der Dulignofrage bei Cattaro liegen bleiben. Sehr tröstlich klingt die Nachricht, daß die Türken im Hafen von Smyrna Vorposten vertrieben, eben nicht. Jedoch bringt die Pforte in der armenischen Reformfrage Opfer und schlägt die Einsetzung von zwei Kommissionen vor. Die erste dieser Kommissionen soll in Konstantinopel tagen und sich theoretisch mit den Reformen beschäftigen, während der anderen Kommission die Ausführung der Reformen an Ort und Stelle obliegen soll.

Aus Peking wird d. d. 18. August mitgetheilt, daß die Unterhandlungen zwischen China und Japan, die Fusu-frage betreffend, in eine neue Phase getreten sind, welche eine friedliche Lösung der Angelegenheit in Aussicht stellen.

Deutsches Reich.

O Berlin, 17. Okt. Unter den Hoffentlichkeiten, deren Festhaltung nach der Ueberlieferung des kaiserlichen Hofes in die hiesige Residenz nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfte, wird diesmal den Glanzpunkt und wahrscheinlich auch den Schluß der Winterferien die Vermählung des Prinzen Wilhelm bilden. An Verählung früherer selbst bestig worden ist, die Hochzeit im Monat März zu feiern. Der Tag, an welchem das Fest stattfinden soll, ist zwar noch nicht bestimmt, nur mußmaßlich nimmt man an, daß es auf den Geburtstag des Kaisers verlegt werden wird.

finden soll, ist zwar noch nicht bestimmt, nur mußmaßlich nimmt man an, daß es auf den Geburtstag des Kaisers verlegt werden wird.

Der Reichs- und Staats-Anzeiger“ veröffentlicht folgende Verordnung wegen Einberufung der beiden Häuser des Reichstages der Monarchie:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc., verordnen in Gemäßheit des Art. 51 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 auf den Antrag Unseres Staatsministeriums was folgt:

Die beiden Häuser des Reichstages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, werden auf den 28. Oktober d. J. in Unsere Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen. Das Staatsministerium wird mit der Ausfertigung dieser Verordnung beauftragt. Urkundlich unter Unserer hochselbsthändigen Unterfertigung und beigedrucktem königlichen Insigne.

Gegeben Baden-Baden, den 13. Oktober 1880.

Wilhelm.
L. S.
v. Bismarck. Otto Graf v. Stolberg. G. v. Kankele.
Graf v. Eulenburg. Manbach. Ritter. v. Puttkamer. Lucius. Friedberg. v. Büttcher.

Wie uns der Telegraph meldet, sind der Kaiser, die Kaiserin, die Kronprinzessin und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen Sonnabend Abend von der Kölner Dombaufer in Baden-Baden eingetroffen.

Wie die „Post“ hört, ist die Ankunft des Kaisers in Berlin nach den neuesten Dispositionen auf den 21. Okt. Abend festgesetzt.

Der Kronprinz des deutschen Reichs wird sich, der „Magd. Stg.“ zufolge, mit großem Gefolge zur Begrüßung des Kaisers von Oesterreich nach Trossau begeben.

Gutem Vernehmen nach soll Prinz Wilhelm an der Hochzeit des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich als Vertreter unseres Königshauses theilnehmen. Es wird das erste Gelegenheit sein, bei welcher der Prinz die offizielle Besetzung unseres Hofes übernehmen wird.

Die Prinzessin Marie von Meiningen, welche sich längere Zeit zum Besuch beim Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen in Potsdam aufgehalten, ist am Donnerstag Abend von dort nach Meiningen zurückgekehrt.

Der Botschafter Fürst Hohenlohe ist durch Umwohnen zurückgeblieben worden, den festen in Köln bezuwohnen. Der Fürst hütet das Bett, jedoch giebt sein Zustand zu keinem Bedenken Anlaß.

Auf das Telegramm, welches anlässlich der VI. General-Versammlung sächsischer Katholiken seitens der Versammlung polnisch redender Katholiken durch Vermittelung des Kardinals Ledochowski an S. Heiligkeit Paps Leo XIII. gerichtet wurde, ist am 14. d. M. folgende Antwort eingegangen:

Summus Pontifex grato et libenti animo Polonorum catholicorum sensus vestro telegrammato expresso accepit et petita benedictionum peramanter impertit. L. Cardinal Nina.

(Der heilige Vater hat die in dem Telegramme der polnischen Katholiken ausgesprochenen Wünsche dankbar und freundlich empfangen und ertheilt denselben sehr gern den erbetenen Segen. L. Cardinal Nina.)

Die Gerüchte von Besprechungen, welche preussische Beamte mit dem Kardinal Hergenröder gehabt haben sollen, erweisen sich, wie die „Magd. Stg.“ meint, als vollständig erfunden. Seit der Zeit, da das jetzige kirchenpolitische diesseitige Geheiß in Verabbarung genommen worden, hat weder mittelbar noch unmittelbar eine Annäherung an die Kurie stattgefunden.

Wie der „Bad. Landesztg.“ aus Bonn mitgetheilt wird, war Bischof Dr. Reinken's durch ein Schreiben des Kultusministers von Puttkammer auf Sonnabend Mittag 11. Uhr zu einer Audienz beim Kaiser nach Schloss Brühl befohlen. Dr. Reinken's ist beauftragt vom Oberbürgermeister von Köln auf Befehl der Stadtratsordnenungsverammlung zu dem Banket an dem Girenge geladen worden, hatte aber, wie die ultramontanen Blätter betonen, vom Kaiser keine Einladung zu der Dombaufer erhalten. Das hat kein Zeichen kaiserlicher Ungnade sein sollte, löst die Audienz.

Generalleutnant v. Wulffen, Kommandant von Breslau, ist auf sein Ansuchen aus dem aktiven Dienste entlassen und zur Disposition und à la suite des sechsten brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 52 gestellt worden.

Das Fernbleiben des Freiherrn v. Hereman, des zweiten Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses, von der Kölner Dombaufer erläutert die „Germania“ dahin, daß ein ernstliches Umwohnen, welches er sich durch eine Erhaltung zugezogen, Freiherrn v. Hereman nöthigte, auf die Theilnahme an den Festlichkeiten des Hofes zu verzichten. Das Hauptorgan der ultramontanen Partei in Deutschland hat übrigens den bisher angeführten Ton häuslichen Spottes verloren und findet zum ersten Male ein Wort des Friedens, ja, es hat sogar in seinen eigenen Raum für die Bemerkung, daß „das herrliche Gotteshaus, welches Altbreslau bauen half, die Bestimmung hat, ein Wahrzeichen deutscher Einheit und Eintracht zu sein.“

Nach der „Allgemeinen konservativen Monatschrift“ für das christliche Deutschland sollen die Reformbestrebungen innerhalb der konservativen Partei auf einem demnächst zu veranstaltenden großen Parteitage einen entscheidenden Ausdruck finden. Insbesondere soll der kirchenpolitischen Frage bestimmte Stellung genommen werden, da das bisherige Programm gerade in diesem Punkte durch die Entwicklung der jüngsten Vergangenheit überholt ist. Ferner müsse die konservative Partei ihre volle Aufmerksamkeit der sozialen Frage zuwenden.

Wie der „Baier. Kur.“ wissen will, haben sich die süddeutschen Regierungen, insbesondere die bayerische, entschieden gegen die Einführung eines Volkswirtschaftsrathes im ganzen Reich ausgesprochen.

Nach der „Ppp. Stg.“ hat das kaiserliche Reichsjustizamt in Berlin an die Leipziger Stadtbehörden die Anfrage gestellt, unter welchen Bedingungen und in welchem Umfange von dem Areal des vormaligen botanischen Gartens ein Theil zur Errichtung des Reichsgerichtsgebäudes abgetrennt werden könne. Vor einigen Monaten hatte der Reichsgerichts-Präsident Dr. Simion mit noch einem der höchsten Beamten des Reichsgerichts, in Bezug auf die Stelle, wo der Neubau errichtet werden soll, ein Gutachten abgegeben, welches sich für oben genanntes Terrain ausdrückte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Bettzeug, 5/4 edtroth □ Meter 28 Pfg.,
Bettzeug, 6/4 sehr fräftig do. Meter 35 Pfg.,
Bettzeug, 8/4 edt roth □ Meter 75 Pfg.,
Inlett, 5/4 rothgestreift Meter 45 Pfg.,
Inlett, 6/4 purpurroth Meter 75 Pfg.,
Inlett, 8/4 gestreift Meter 105 Pfg.,
Inlett, 9/4 ganz roth Meter 140 Pfg.,
Halbleinwand, 5/4 weiß Meter 35 Pfg.,
Halbleinwand, 6/4 weiß Meter 45 Pfg.,
Halbleinwand, 8/4 weiß Meter 75 Pfg.,
Reine Hausleinwand, 5/4 weiß Meter
 60 Pfg.,
Reine Hausleinwand, weiß Mtr. 65 Pfg.,
Reine Hausleinwand, 8/4 weiß Meter
 80 Pfg.,
Dress-Handtücher in ganz schwerer
 Qualität,
 Dgd. von Mtr. 3.50 an.
Flanelle und Barchende
 in großer Auswahl. (7100)

Adolf Sternfeld,
 60. Große Ulrichstraße Nr. 60.



Moritz König,
 Rathhausgasse 9,

empfehl in nur größter Auswahl Neuheiten
 von:
Kronleuchter in feiner Bronze und
Hängelampen Lackirung mit und
 ohne Prismen.
Gesellschafts- Tisclampen.
Küchen-, Flur-, Hand- u. Nachtlampen.
Planinollampen gegen die vorjährigen bedeutend verbessert u. billiger.
Billardlampen Facons drei verschiedene
Lampen auf Gasarme. Lampenauslöcher.
Jede Runderleuchte (Känge oder Tisch-
 lampe) wird billigt zu Solaröl eingerichtet.
 Ferner sämtliche **Küchen- u. Hausartikel**,
 namentlich
alles blau email. Geschirr
 zu anerkannt billigen Preisen. (7233)
 Vogelbauer in reicher Auswahl schon von 60 J an.

Böhmische Bettfedern u. Daunen

in nur staubfreier, guter Waare empfehle zu den
 billigsten Preisen.
Fertige Leute-Betten und zwar: 1 Bettbett,
 a Stand 8 Zitr.
Fertige herrschaftliche Betten schon von
 15 Zitr. an.
Fertige Bettbezüge von Mtr. 2.75 an.
Fertige Zettlets von Mtr. 3.50 an.
Weiße Bettdecken von Mtr. 1.70 an.

Adolf Sternfeld,
 Halle a. d S.,
 60. Große Ulrichstraße 60.

Princip: | 31. Leipziger-31. | Feste
 Streng reelle | Straße. | und gleichmäßig
 Bedienung. | | billige Preise.

**Strumpf-, Woll-, Weisswaaren-
 und Tapissiergeschäft
 von J. Lipsky.**

Preis-Verzeichniss.
 Es werden stets die Waaren zu den unten angegebenen Preisen
 verkauft und sind immer vorräthig.
Gute Morgenhauben Wollene Herrenstrümpfe
 20, 25, 30, 40, 50 J. (Naturwolle)
Corsets 65, 75, 80, 90, 100 J.
 von gutem Drillsch (englisch, lang)
 90, 125, 150, 200 J. 70, 80, 90, 100, 110 J.
Herrenhemden Rein leinene Damenkragen
 von gutem Twilas 30, 35, 40, 45, 50 J.
 110, 120 J.
Gute woll. Herrenhemden Rein leinene Manschetten
 à 225, 250, 350, 400 J. 50, 60, 70, 75 J.
Rein lein. Taschentücher Damenkragen
 Dgd. 240, 300, 360 J. in allen Facons,
 20, 25, 30 J.

Gute Oberhemden Damenhemden
 mit leinenem Einsatz 1.40, 1.50, 1.60, 2.00 J.
 3.00, 3.50 J.
 Lange Herrenstümpfe Kinderhemden
 von schwarzem Seidenripps 20, 25, 30, 35, 40 J.
 in verschiedenen Facons zu 1 J.

Weissstickereien
 in großer und reichhaltiger Auswahl
 zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Buntstickereien
 in großer Auswahl und guter Ausführung.
Rüschen, Doppelryschen
 vorzügliche Waße, schöne Dessins, von 10 J der Meter an.
 schon mit 18 J pr. Meter.

Mein Lager ist so reichhaltig assortirt, daß es zu weit führen
 würde, hier alle Gegenstände zu benennen. Bei allen Artikeln
 werden von meinem Personal die äußersten fegelegtesten Preise berechnet.
 Bei eintretendem Bedarf in meinen Artikeln empfehle ich mich dem
 Wohlwollen des hochgeehrten Publicums.
J. Lipsky.

Umtausch nicht conveuirender Waaren
 gern gestattet.

**Chr. Kind, Maschinenfabrik,
 Halle a. S.
 Kohlen-Dampfpresen.**

Sämmtliche zur Dampfkohlenfabrikation gehörige Maschinen
 und Apparate bauen ich nach neuester technischer Construction.
 Garantire täglich Leistungsfähigkeit meiner Kohlen-Dampfpresen 60,000
 Stüd fest gepresste, nicht bröckelnde Kohlensteine.
 Weitere Anlagen bauen nach meinem Princip um, wodurch deren
 Leistungsfähigkeit bedeutend erhöht wird.
 Projekte stehen zu Diensten. — Referenzen. (7053)

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Rht: Deilage.

Patentbett



(Doppelknoten-Bettbett).
 D. R. Patent Nr. 1710.
 Größter Fortschritt dieser Industrie.
Am Tage: Sopha, Schlafkangue,
 zwei Schlafstühle.
Nachts: Bequeme Bettstelle mit
 Matraxe.
 Mit größter Leichtigkeit in genannte
 Formen zu stellen. 15765
 Wir empfehlen dieses äußerst prakti-
 schen, dauerhafte, bequeme und billige Möbel,
 von einfachster Ausstattung (30 J) bis
 zu den elegantesten Exemplaren.
 Illustrierte Preislisten franco.
Gebr. Bethmann,
 Halle a/S.



Engros-Tager
 von
Rüben-Gabeln,
 -Spaten,
 -Schaufeln,
 -Hack-
 messer,
 -Putzmesser
 zu billigsten Preisen
 bei (7261)
otto Linke
 Königsplatz 6.

Filz- und Stoffhüte
 für Herren, Damen- und Kinder
 in großer Auswahl empfiehlt billig,
 Feil- und Stoffhüte werden ge-
 waschen, gefärbt u. nach den neuesten
 Modells gefertigt in der Fabrik
 von A. Lehmann, Schmeerf. 14.
 Die von dem bekannten
 Münchener Architect, Geon
 künstlerisch ausgeführte
 Einrichtung der Greizer
 Collectiv-An-
 stellung in der deutschen
 Wollen-Industrie - Aus-
 stellung zu Leipzig, welche sich
 ebensowohl zu Geschäftsein-
 richtungen wie für Ausstel-
 lungszwecke eignet, ist zu
 verkaufen. Näheres durch
Carl Hampe, Leipzig,
 Petersstrasse 6.

Ein **Primaner** der Realische wünscht
 Nachschülern zu erteilen. Ober, D. H.
 unter P. 1224 an die Exp. d. Ztg.

Dank.
 Bei der Feier meiner 25jähr. Arbeits-
 zeit habe ich so viele Beweise der Liebe
 und Verehrung erhalten, daß ich nicht
 unterlassen kann, meinen herzlichsten
 Dank dafür auszusprechen. Vor allem
 sage ich innigsten Dank meinem Prin-
 cipal Herrn Sedert nebst Frau Ge-
 mahlin, meiner früheren Prinzipalinn
 Frau Ritter Sedert, den Herren
 Kaufleuten im Geschäft und me den lie-
 benden Mitarbeitern; Gott muß es allen
 reichlich vergelten. Dieser Tag wird
 mir und den Meinen unvergesslich sein.
August Weher und Familie.

Wetterbeobachtung den 16. Octbr.
 3 Uhr Nachmittags. Wind Südost,
 sehr schwach, Wetter schön, Temperatur
 10 Gr. B. Wärme. Wolken vorhanden
 in der 1. und 2. Schicht, Strömung
 Südwest, mäßig, Gehaltung ebenso von
 Südwest. Demnach ist anzunehmen,
 daß das Wetter die nächsten Tage ver-
 änderlich; hierbei mehrmals schwacher
 Süd- mit verhältnißm. Südwestwind ab-
 wechseln, auch etwas Regen mit Hart-
 futen und bei alledem Temperatur sich
 normal verhalten wird.
F. W. Stannebeln.

Familien-Nachrichten.
Entbindung-Anzeige.
 Heute wurden mir durch die Geburt
 eines munteren Knabchens hoch erfreut.
 Galtstadt, den 15. October 1880.
Julius Spiegel und Frau
 Emilie geb. Stuhlmann.

Todes-Anzeige.
 Gestern Abend 1/2 8 Uhr entschlief
 nach längerem Leiden mein mir unver-
 gesslicher Companion, der Viehhändler
August Buch in Naumburg. Dies
 zeigt seinen vielen Freunden und Be-
 kannten mit der Bitte um stille Theil-
 nahme hiermit an.
Fr. Kolle aus Wilsleben,
 Halle a/S., den 18. October 1880.
 Für den Inzerentbillig verantwortlich
 B. König in Halle.

Deutsches Patent.

Nur das von uns eingeführte, ungemein beliebte und gut sitzende
Patent-Feder-Corset
 haben wir eine eigene Fabrik errichtet und sind in Folge der Selbst-
 fabrication in der angenehmen Lage, das sich gut bewährende
Patent-Feder-Corset
 in geschmackvoller Ausführung, von dauerhaftem Dress ge-
 arbeitet, mit unzerbrechlichen Federn,
 für 2/3 des bisherigen Preises
 abzugeben.
 Nächstdem empfehlen unser reichhaltiges Lager
franz. u. Brüsseler Panzer-Corsets
 nach neuesten Schnitten, in allen Farben zu bekannt billigen Preisen.

A. J. Jacobowitz & Co.,
 große Ulrichstraße 53.

Parteien-Lager von G. Goldstein,

Leipzig, Brühl 78, II. Etage.
Gardinen-Gelegenheitskauf (Garantie,
 gewährt).
 5/4 br. 40 Ellen p. 5 Mart 50 Pfg., 10/4 br. 40 Ellen p. 10 Mart
 5/4 br. 40 p. 8 „ 50 „ 10/4 br. 40 „ p. 12 Mart
 Eine gr. Partie 10/4 und 12/4 Dopp. Broché schwerste Waare 18 Mtr.
Tuch-, Buckskin-, Schneiderart.-Gelegenheitsk.
 Buckskin, vorzügl. Qual., mod. Muster, 5/2, 6 1/2, 7 1/2 u. 8 M p. Mtr.
 Ueberzieherstoff, reine Wolle, ächt, 9-10 M, beste B. 10,75 M p. Mtr.

**Leipz.-St. A. Appenrodt Leipz.-St.
 Nr. 13. Nr. 13.**

Tuch-Lager. Herren-Kleidermacher Lager.
 Beste Bezugsquelle für Herren-Garderobe nach neuestem Schnitt.
Nonveautés in Paletots und Winteranzügen.
 Civile Preise. Preisabhlungen gern gestattet.

